

Zeitschrift: Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology

Herausgeber: Swisscom

Band: 74 (1996)

Heft: 3

Artikel: Die Finanzen sind unser grösstes Problem

Autor: Müller, Lorenz / Vogler, Sebastian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-876752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FINANZEN SIND UNSER GRÖSSTES PROBLEM

Mit dem Aufbau der NDIT/FPIT-Ausbildungspartner-schaft wurde vor drei Jahren in der Region Bern/Solothurn, Westschweiz begonnen; sie wird gegenwärtig auf die Nord- und Ostschweiz ausgedehnt. In einem Gespräch zwischen Dr. Lorenz Müller, Geschäftsführer des NDIT/FPIT, Sebastian Vogler, Presseverantwortlicher des NDIT/FPIT, und der «Technischen Rundschau» ging es darum, die wesentlichen Problemkreise dieses Nachdiplomstudiums auszuleuchten.

Was für eine Idee steht hinter dem NDIT/FPIT, und wer waren die treibenden Kräfte bei der Gründung?

Mitte der achtziger Jahre entstand in den Köpfen von Rudolf Trachsel, ehemaliger Präsident der Generaldirektion PTT, und Professor Dr. Hansjürg Mey, Institut für angewandte Mathematik und Informatik der Universität Bern und Leiter der Konzernforschung Ascom, die Idee, mit allen in der technischen Ausbildung Involvierten zusammenzuarbeiten. Wenn auch die ersten Bemühungen nicht gleich auf einen fruchtbaren Boden fielen, trug diese Idee – eine fundierte technische Ausbildung in Form von Ausbildungspartnerschaften durchzuführen – zur Entstehung der schweizerischen Weiterbildungsoffensive bei. Die Grundidee wurde weiterentwickelt und im Jahre 1990 konkretisiert. Die Bemühungen, die Universität Bern als Trägerin für diesen Weiterbildungsgedanken zu gewinnen, schlugen fehl, was aber nicht überraschen sollte, da die Universität Bern auch keine Tradi-

tion in bezug auf die technische Weiterbildung aufzuweisen hat. Professor Mey, der als Spiritus rector hinter der ganzen Idee stand, gelang es dennoch, auf der Basis einer klaren Grundstruktur alle Partner – welche in der Technik tätig sind, das heisst die Vertreter aus der Industrie, den Ingenieur- und Hochschulkreisen – zusammenzubringen. Die Idee ging im weitern davon aus, dass man sich den zukunftsweisenden Technologien zuwenden wolle, der Telekommunikation und der Medientechnologie. Da weder die Schulen noch die Industrie eine für solche Belange erforderliche organisatorische Infrastruktur aufwiesen, musste eine neue entsprechende Organisation aufgebaut werden. Das NDIT/FPIT wird heute von einer überinstitutionellen Ausbildungspartner-schaft getragen – juristisch ein Verein –, die von staatlichen und privaten Institutionen, Unternehmen und Verbänden unterstützt wird. Als 1992 bei einem minimalen Budget die ersten Kurse ausgeschrieben wurden, waren sie umgehend ausgebucht, womit be-

wiesen war, dass diese Form der technischen Ausbildung ein echte Bedarfslücke darstellte. Die heute vorhandene Kompetenzbasis bezüglich Programme und Umfang kann für Europa als einmalig bezeichnet werden.

Wie finanziert sich heute das NDIT/FPIT, und welches Schulgeld bezahlt ein Student?

Die Kosten bei einer vierjährigen Ausbildungszeit belaufen sich auf rund 40 000 Fr. Davon bezahlt der Student etwa 33 bis 40 %, das heisst rund 10 000 bis 15 000 Fr. Den Rest tragen die Industrie und der Bund. Da kein Ersatz für die Weiterbildungsinitiative geschaffen wurde und da keine verbindliche Rechtsgrundlage besteht, ist es heute ausserordentlich schwierig, die finanziellen Mittel von den staatlichen Stellen zu erhalten. Damit ist die Finanzierung unser Hauptproblem geworden. Die Chance, einen Anteil über das BIGA zu erhalten, ist relativ klein, auch wenn vom Gesamtbudget von rund 1,3 Mio Fr. bloss 25 % vom Bund getragen werden.

Besteht damit nicht die Gefahr, dass das Programm NDIT/FPIT wegen mangelnder finanzieller Mittel eingestellt werden muss?

Der fehlende finanzielle Bundesanteil von 25 % macht uns schwer zu schaffen. Die Bundesstellen und die Politiker haben grosses Verständnis für unsere finanzielle Lage. Da aber nach wie vor keine Rechtsgrundlage besteht, eine solche Initiative zu stützen, sehen wir tatsächlich eine grosse Gefahr, dass das NDIT/FPIT in dieser Form nicht weiterexistieren kann.

Wie ist das Nachdiplomstudium aufgebaut?

Das Nachdiplomstudium NDIT/FPIT ist modular aufgebaut, wobei jeder Ausbildungspartner diejenigen Kursmodule durchführt, die in seinem fachlichen Schwerpunktbereich liegen. Das Modell der Ausbildungspartnerschaft verlangt von den Studierenden wohl eine erhöhte Mobilität, bringt aber nicht nur in fachlicher, sondern insbesondere auch in finanzieller Hinsicht für die Ausbildungspartner gewaltige Vorteile. Aufgrund der zentralen Koordination ist die gesamtschweizerische Durchführung und eine hohe Qualität gewährleistet. Für die künftigen Fachhochschulen, die laut den Gesetzesvorlagen nicht unwesentlich zur berufsbegleitenden Weiterbildung beitragen werden, spielt die NDIT/FPIT-Ausbildungspartnerschaft eine Art Vorreiterrolle. Bis heute haben bereits 19 Absolventen ihr NDIT/FPIT-Diplom abgeschlossen, und insgesamt 141 Studierende sind gegenwärtig auf dem Weg zum Diplom, das in der Schweiz als Weiterbildung auf Nachdiplomstufe anerkannt ist. Das gesamte Studienangebot umfasst heute 61 Kursmodule, aus denen der Absolvent sein individuelles Studienprogramm zusammenstellt.

Was für Anforderungen stellen Sie an den Lehrkörper

Im gesamten Programm werden rund 200 Dozenten aus den unterschiedli-

chen Sektoren eingesetzt. Dies sind Spezialisten für den jeweilig entsprechenden Kurs, die sich nicht nur durch ihr Fachwissen auszeichnen, sondern die auch in didaktischer Hinsicht qualifiziert sein müssen. Die Qualifikation erfolgt durch eine unabhängige Bewertung. Die Dozenten bieten Ausbildungsmodule an, die jedes Jahr neu verteilt werden. Durch das Feedback der Studenten kann damit eine substantielle Steigerung der Qualität erreicht werden. Durch dieses Evaluationsverfahren der Lehrerschaft wird eine effiziente Qualitätskontrolle erzielt. Die Vertreter der Studentenschaft sitzen in den entsprechenden Gremien, wobei darauf hinzuweisen ist, dass bei den Dozenten selbst ein sehr hohes Berufsethos besteht. Das Gesamtprogramm hat in der Beurteilung des BIGA gute Noten erhalten. Es bestehen Überlegungen, diese Qualifikationsform der Dozenten auch in den Fachhochschulen einzuführen.

Ist es schwierig, qualifizierte Dozenten zu finden?

Wir haben überhaupt keine Probleme, qualitativ gute, ausgewiesene Dozenten zu erhalten. Die Direktoren der Ingenieurschulen haben ein grosses Interesse daran, dass ihre Dozenten auf dem aktuellen Stand des technischen Wissens stehen. Eine Lehrtätigkeit am NDIT/FPIT bietet eine ausgezeichnete Plattform, sich in diesem Netzwerk im entsprechenden Spezialgebiet noch mehr zu vertiefen.

MAIL-BOX

NDIT/FPIT
Nachdiplomstudium Informatik und
Telekommunikation/Formation Postgrade
en Informatique et Télécommunication
Morgenstrasse 129
Berner Technopark
CH-3018 Bern
Tel. 031 999 31 76, Fax 031 999 46 18
e-mail: ndit-office@tech.ascom.ch
www: <http://www.tech.ascom.ch/ndit>

FORMITT-EMIT
European Master in Information
Technology
Morgenstrasse 129
Berner Technopark
CH-3018 Bern
Tel. 031 999 33 91, Fax 031 999 46 18
e-mail: kaegi@tech.ascom.ch
www: <http://www.tech.ascom.ch/formitt>

Was für einen Bildungsstand weisen die Studenten aus?

Es sind nur Studenten zugelassen, die einen HTL- oder Hochschulabschluss in der Fachrichtung Informatik oder Nachrichtentechnik vorweisen können. Absolventen anderer Fachrichtungen, welche die notwendige Zusatzausbildung mitbringen, können ebenfalls zugelassen werden. Der prozentuale Anteil entspricht etwa dem entsprechenden schweizerischen Durchschnitt der Studienabgänger, das heisst ein Drittel Hochschule und zwei Drittel HTL. 7



NEU
Universeller
Communications
Analyser

TTC FIREBERD 6000

Nebst den gängigen
Einschüben X21, V35, RS449,
Nx64, 2Mb und 8Mb
jetzt auch neu:

- EURO ISDN
- HSSI
- G 821
- ATM DS1/DS3
- Frame Relay

mesomatic^{ag}

Mesomatic AG - Messtechnik/Elektronik

Badenerstr. 333, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/492 88 80, Fax 01/492 77 06